

«Es stank dann sehr stark»

Sommerserie «Erlebt – Senioren erzählen von früher» mit August Hartmann aus Eggenwil

Der 72-jährige August «Gusti» Hartmann ist ein Dorforiginal. Er wohnt immer noch auf der Parzelle, auf der er in Eggenwil geboren und als Einzelkind aufgewachsen ist. Seit 54 Jahren spielt er im örtlichen Musikverein. Er ist stark mit dem Dorf verbunden und weiss viel über Eggenwil zu erzählen.

Roger Wetli

Bei einem kurzen Rundgang durch das «Zentrum» von Eggenwil entstehen im Geiste Bilder, wenn August Hartmann von früher erzählt. Er wohnt fast sein ganzes Leben lang im Dorf etwas erhöht über der Reuss. Nur einmal zog es ihn für zwei Jahre nach Südafrika.

Treu blieb er auch seinem Arbeitgeber. Nach seiner Lehre bei der Bremgarten-Dietikon-Bahn zum Mechaniker arbeitete er 40 Jahre bei den Schweizer Bundesbahnen im Bereich Zugunterhalt. Wie stark er mit Eggenwil verbunden ist, zeigt sich auch daran, dass ihm beim Rundgang jeder zuwinkt. Wirklich jede und jeder, egal welchen Alters die Person ist. Er ist im Dorf sehr aktiv. «Manchmal fühle ich mich wie eine Stützsäule des Dorfes», erklärt er und empfindet dabei gleichzeitig grosse Freude und Verantwortung.

Ich habe Plausch am Dorf. Ich bin hier verwurzelt. Es ist mein Zuhause. Und hier habe ich viel erlebt. Ich bin als Einzelkind talabwärts in einem Bauernhof neben der heuti-

«Die Schüler trugen das Holz in den Estrich

gen Bushaltestelle aufgewachsen. Später habe ich dort zwei Mehrfamilienhäuser gebaut. In einer der Wohnungen lebe ich heute.

Das Schulhaus war früher das Gebäude vis-à-vis der Kirche. Von dort konnte man bis zur Reuss hinunterschlitteln. Es standen noch keine Häuser in diesem Hang. In die erste Klasse ging ich dort mit sieben Jahren. Wir waren drei Buben, die alle im März geboren wurden. Es gab eine 1. bis 4. und eine 5. bis 8. Klasse. Therese Egloff war zu Lebzeiten die Lehrerin für die 1. bis 4. Klasse.



August Hartmann ging im linken Gebäude in die Schule und erinnert sich an manche Anekdote.

Bild: Roger Wetli

Jeden Freitagnachmittag las sie uns aus einem Büchlein vor. Eines hiess «Rössli Hü». Für ein Vergehen bestrafte sie uns mit einem «Zänni Haar». Sie zog uns damit an den Ohren oder es gab eines mit dem Lineal auf die Handfläche.

Ein Reck und ein Barren standen uns neben dem Schulhaus zur Verfügung, ebenfalls eine Weitsprunganlage. Völkerball spielte man auch. Man kratzte dazu das Kies auf und schon hatte man ein Feld.

Da mit Holzöfen im Schulzimmer geheizt wurde, musste der Abwart das Scheitholz spalten. Die Schüler trugen dann im Herbst das Holz in den Estrich im zweiten Stock oder durften es korbweise mit einem Seil und einer Umkehrrolle hochziehen.

Wenn man im Winter eine ausserordentliche Pause während des Unterrichts haben wollte, warf man ein Stück Radiergummi auf den heissen Ofen. Es stank dann sehr stark. Natürlich gab niemand zu, dass er der Täter gewesen ist.

Zu meiner Zeit als Schüler brachten die 12 bis 13 Bauern jeden Morgen und jeden Abend ihre Milch zur Annahmestelle neben dem heutigen Dorfplatz. Einige taten dies mit Ross

und Wagen, andere mit Hund und Spezialwagen. Solche mit weniger Milch trugen diese am Rücken. Tief im Winter war es so kalt, dass der Schnee nicht ganz von der Strasse wegschmolz. So kam der Schlitten zum Einsatz. Ab und zu kam ein Bauer ohne oder nur mit der Hälfte der Milch bei der Sammelstelle an, weil er zuvor gestürzt war. Das Gebäude wurde «Chäsi» genannt, obwohl darin nie Käse hergestellt wurde. Meistens am Abend kam fast die ganze Bevölkerung, um dort Offemilch abzuholen. Es gab ein Milchbüchlein, in das jeden Tag die bezogene Milchmenge eingetragen wurde. Bezahlen musste man jeweils Ende Monat in bar.

Bis 1988 gab es neben der «Chäsi» und einer Post zwei kleine, privat betriebene Einkaufsläden. Einer

«Man erstattete keine Anzeige

stand neben dem Schulhaus, der andere neben unserem Haus in Richtung Bremgarten. Der erste hatte das Salzmonopol und durfte das

weisse Gut als Einziger verkaufen. Ein Trottoir gab es bis 1976 nicht. Das Postauto kam zu meiner Jugendzeit um 6, 9 und 11 Uhr und dann um 13, 15, 17 und 20 Uhr. Mehr Verbindungen gab es nicht.

Streiche haben wir einige gespielt. Meistens, ohne dass dem Besitzer etwas kaputt gemacht wurde. Weil es noch so viele Bauern im Dorf hatte, lohnte es sich, viele Mistkaretten wegzustossen und diese in Reih und Glied auf dem Schulhausplatz aufzustellen. Am nächsten Morgen begann das Suchen. Um 9 Uhr war die Hauptmesse in der Kirche. Spätestens da entdeckten die Bauern ihre Mistgaretten auf dem Schulhausplatz. Man vermutete natürlich, wer die Übeltäter waren, erstattete aber keine Anzeige. Zusammen trank man dann ein Bier in einem der drei Restaurants.

Ein anderer Streich kam dagegen nicht gut an. Wir stellten dem damaligen Gemeindeamann den Gartenzwerg in dessen Teich, natürlich ohne ihn zu verletzen. Aber eben, er war unter Wasser. Also kauften wir einen neuen Gartenzwerg und stellten ihn eines Nachts neben den «ertrunkenen Zwerg».

Die Nachforschungen wurden eingestellt, obwohl alle wussten, wer für den Streich verantwortlich war.

Auch Fussball wurde früher schon gespielt. Nur das Tor kam ins Alter und zerbrach. Am nächsten Sams-

«Man sprach von der «Miststockschwingete»

tag stand wieder ein schönes Tor auf dem Platz. Aufgestellt hatte es ein Bauernsohn. Sein Vater hatte daran keine Freude, denn das Holz dafür stammte von seiner Leiter, die er für die Kirschernte benötigte.

Nicht zimperlich gingen wir mit Männern aus anderen Dörfern um, die sich in eine junge Eggenwilerin verguckt hatten. Sie wurden von uns nicht ohne Bezahlen freigegeben. Die Liebhaber kamen meist mit dem Velo ins Dorf. Wer dabei im Restaurant nicht eine Runde Bier versprach, hatte bei seinem Gefährt bald keine Luft mehr oder musste es in einem Busch suchen. Wenn dann klar wurde, dass unsere Eggenwiler Frau wegheiratete, gab es eine Abschiedsfeier, die durch den künftigen Ehemann bezahlt wurde. Das war meistens ein Fass Bier in einem der Restaurants.

Bei Neuwahlen von Gemeinderäten wurden schon früh im ganzen Dorf Werbefotos aufgehängt. Es interessierte mich aber nie, wie stark die gegenseitigen Kämpfe waren. Zu einer heftigeren Auseinandersetzung kam es mal zwischen zwei benachbarten Bauern, die im Dorf als sehr fleissig bekannt waren. In einem vorerst friedlichen Gespräch konnten sie sich nicht einigen. Sie wurden plötzlich handgreiflich. Andere Leute beobachteten sie dabei, wie die beiden auf einem Miststock ihre Auseinandersetzung austrugen. Kurz darauf sprach man nur noch von der «Miststockschwingete».

August Hartmann wusste noch viel mehr solche Geschichten zu erzählen. «Man könnte dazu Bücher füllen», schmunzelt er. Er wurde spät Vater von zwei heute erwachsenen Kindern. 2011 ging er mit 63 Jahren in Pension. Fit hält er sich mit seinem Rennvelo. So hat er in diesem Jahr bereits 1600 Kilometer absolviert. Er sieht dabei viel von der Schweiz. Und kommt jedes Mal wieder gerne in «sein» Eggenwil zurück.

Neuer Abgabetermin

Künten: Steuererklärungen einreichen

Der ausserordentliche Abgabetermin für die Steuererklärung ist am 30. Juni abgelaufen. Für Selbstständigerwerbende gilt dieser per 30. September. Sollte die Steuererklärung noch nicht eingereicht sein, besteht die Möglichkeit, ein Fristerstreckungsgesuch über die Webseite www.ag.ch/steuern oder schriftlich an das Steueramt Künten zu stellen. Für weitere Fragen steht das Steueramt Künten per E-Mail, steueramt@kuenten.ch, oder telefonisch unter 056 485 84 87 gerne zur Verfügung.

Larissa Knecht hat bestanden

Larissa Knecht, Gemeindeschreiber-Stellvertreterin, hat den Weiterbildungslehrgang CAS Öffentliches Gemeinwesen Fachkompetenz Gemeindeschreiberin an der Fachhochschule Nordwestschweiz mit Erfolg abgeschlossen.

Mahngebühren Steuererklärung und Steuerausstand

Der Grosse Rat hat die Einführung von kostendeckenden Gebühren für Mahnungen und Betreibungen im Steuerwesen beschlossen. Eine erste

Mahnung «Steuererklärung» kostet 35 Franken, eine zweite Mahnung 50 Franken. Die Mahnung «Steuer- und Verzugszinsausstand (provisorisch/definitiv)» wird mit 35 Franken belangt. Eine Betreibung «Steuer- und Verzugszinsausstand (provisorisch/definitiv)» kostet 100 Franken.

Mütter- und Väterberatung in Künten

Die nächste Mütter- und Väterberatung findet am Mittwoch, 29. Juli, von 13.30 bis 14.30 Uhr mit Voranmeldung und von 14.30 bis 17.15 Uhr ohne Voranmeldung im Schulhaus Mühlematt im Foyer und im Vereinsraum 1 statt.

Senioren-Mittagstisch findet wieder statt

Am Donnerstag, 6. August, findet der Senioren-Mittagstisch ab 11.15 Uhr im Restaurant zur Waage statt. An- und Abmeldungen sind bis spätestens am Mittwoch vorher um 12 Uhr an Mariann Jakob, Tel. 056 496 41 35, zu richten. Neue Interessentinnen und Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen. Nähere Informationen erteilt Mariann Jakob. --gk

Hohe kulturelle Bedeutung

Eggenwil: Gemeinde beteiligt sich an Friedhof-Umgestaltung



Der neue Platz ermöglicht einen schönen Blick Richtung Reuss.

Bild: zg

teilt sich daran mit 3000 Franken. Es unterstützt damit die römisch-katholische Kirchenpflege und deren Willen, die hohe kulturelle und historische Bedeutung des Kirchenensembles als schöner und einladender Ort der Ruhe zu erhalten.

Neuer Ortsplan 2020

Der offizielle Ortsplan von Eggenwil wurde der regen Bautätigkeit entsprechend überarbeitet und neu gedruckt. Der Plan 1:5000 beinhaltet eine Legende mit allen öffentlichen Gebäuden und Anlagen sowie ein Strassenverzeichnis. Neuzuzügerin-

nen und Neuzuzüger erhalten ihn bei der Anmeldung bei der Abteilung Einwohnerdienste zusammen mit weiteren Unterlagen in der Willkommens-Mappe.

Sonstige Interessenten können den Plan am Schalter der Gemeindeverwaltung beziehen oder über den Online-Schalter bestellen. Einzelexemplare werden kostenlos, mehrere Exemplare gegen einen Unkostenbeitrag abgegeben. Eine verkleinerte Fassung des offiziellen Ortsplans 2020 ist auf der Gemeindehomepage www.eggenwil.ch unter der Rubrik «Willkommen/Porträt > Ortsplan/Geoportale» abrufbar. --gk